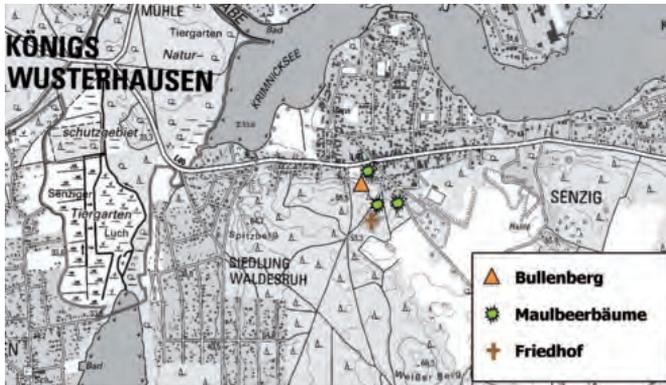


Senzig und sein Bullenberg

Siegurd Magnus



63 Meter wird von den Senzignern als Bullenberg bezeichnet. Der Name geht vermutlich auf den Gemeindegroßviehbullen zurück, der hier früher sein Futter fand (BORCHERT 1993).

Der Hang ist teilweise mit einem etwa 60-jährigen natürlich entstandenen Kiefernwald bewachsen (Abb. 1). Im Unterholz wächst die heimische Traubenkirsche (*Prunus padus*).

Fährt man von Königs Wusterhausen in Richtung Storkow, so kommt man kurz nach dem Ortseingangsschild Senzig durch das Senziger Luch. Es gehört zu den Abflussbahnen, welche in einer früh zurückliegenden eiszeitlichen Phase das Schmelzwasser in Richtung des Baruther Urstromtales geleitet haben (JUSCHUS 2001). Seen und Moorboden prägen diese Rinne bis heute. In späteren, natürlich auch weit zurück liegenden eiszeitlichen Epochen konnte das Schmelzwasser dann über das Dahmetal in das Berliner Urstromtal abfließen. Auch die Dahme ist hier eine in der letzten Eiszeitphase angelegte Abflussrinne (HERMSDORF 2000) und verbreitert sich in Senzig zum Krümpelsee, der 100 bis 900 Meter links der Landstraße verläuft.

Auf der rechten Seite der Straße erhebt sich hinter dem Luch der Nordhang einer Grundmoränen-Platte. Durch die straßenbegleitende Bebauung ist sie weitgehend verdeckt. Weil diese Platte nur geringe Höhenunterschiede aufweist und alles auch noch mit Kiefernforst bewachsen ist, fallen der 65 Meter hohe Spitzberg und der etwas weiter entfernte 66 Meter hohe Weiße Berg kaum auf. Nur in eineinhalb Kilometern hinter dem Ortseingang hat man einen direkten Blick auf die noch ursprüngliche Nordkante der Grundmoränenplatte bei Senzig. Eine hier vorkommende Erhebung mit



Sie gilt als Grundwasseranzeiger und nutzt sicher das Schichtwasser, welches sich auf den wasserundurchlässigen Schichten ausreichend sammelt. Hauptsächlich auf der Westseite haben sich auch noch verschiedene Baumarten wie Ulmen, Eichen, Birken, Ahorn, Eschen-Ahorn, Schlehdorn und Robinien angesiedelt. Auch verwilderte Zier- und Obststräucher wie der Essigbaum, Flieder, Kartoffel-Rose, Stachelbeere, Brombeere und Pfirsich wachsen an dem Berg. Es ist nicht verwunderlich, dass viele unserer einheimischen Vögel dort vorkommen. Mit etwas Glück kann man auch den Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) beobachten.

Bis 1990 wurde die ebene Fläche neben der Straße landwirtschaftlich genutzt. Auf der westlichen Seite des Berges, Weißer Grund genannt, wurde in der DDR-Zeit Streusand und



in geringem Anteil auch Kies für kleine Betonarbeiten durch Senziger Anwohner entnommen. Vom Weißen Grund kann man, wenn man oben nach links abbiegt, durch eine schöne Schlucht (Abb. 2) zum Friedhof gelangen, Besonders bei Starkregen fließt in der Schlucht mit dem Wasser auch Sand herunter. Die jahrzehntelange Erosion ist an den freiliegenden Baumwurzeln deutlich erkennbar. Die östliche Seite des Bullenberges ist nur spärlich, hauptsächlich mit Trockenrasen bewachsen. Mit einer Hangneigung von 15 bis 22 Prozent ist der Hang ein beliebter Rodelberg (Abb. 3). Die Wiese an der Straße wurde bis 1990 als Ackerfläche genutzt. Die westliche Seite ist danach wenig gepflegt worden. Der Artenreichtum an hier wachsenden Pflanzen hat mich doch sehr überrascht. Nur einige Beispiele sollen hier genannt werden: Basen- und stickstoffreiche



Böden bevorzugen Zaunwicke (*Vicia sepium*), Schmalblättrige Wicke (*Vicia angustifolia*) und Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*). Im sandigen Boden finden Feldehrenpreis (*Veronica arvensis*), Königskerzen, Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) und die Lichtnelke (*Silene dioica*) ihren Platz. Die östliche Seite wurde als Pferdekoppel, Festwiese und Übungsgelände der Feuerwehr genutzt. Die Wiese ist weniger artenreich, da hier auch vor den Veranstaltungen gemäht wird. Sie eignet sich auch gut für Rettungseinsätze (Abb. 4), weil das 1938 errichtete freistehende Feuerwehrgerätehaus für den Piloten eine gute Orientierung bietet. Bisher organisierte die freiwillige Feuerwehr Senzig dort auch das Osterfeuer und Sommerfeste.

Wie aber ist der Bullenberg entstanden? Diese Frage beantwortet Olaf Juschus in seiner Arbeit »Fremdlinge in der Landschaft« (JUSCHUS 2006). Es sind Vorschüttsande die im Gletschervorfeld abgelagert wurden, wenn im Sommer viel Schmelzwasser entstand. Dabei ging der Gletscher aber nicht zurück, weil der Nachschub von Eis aus dem Norden den Verlust zumindest ausglich. In dem Beitrag »Zur eiszeitlichen Entstehung der Landschaft im Naturpark Dahme-Heideseen« weist der gleiche Autor (JUSCHUS 2002) auf Knochenfunde von eiszeitlichen Großtieren unter den Vorschüttsanden hin. Es handelt sich um umgelagertes Material. Darunter sind Knochen von Großsäugetieren wie Wollhaar-Mammut und Bison, sowie Schnecken und Muscheln, die zwischen zwei Geschiebemergelschichten liegen. Diese Schichten werden »Rixdorfer Horizont« genannt. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist der Rixdorfer Horizont auch in der Senziger



Grundmoränenplatte vorhanden, weil sich auf der nur vier Kilometer entfernten Niederlehmer Sandgrube »seit Jahrzehnten der bedeutendste Aufschluss des ›Rixdorfer Horizontes‹ befindet« (HERMSDORF 2000). (Abb. 5)



Der Boden am Bullenberg, wie überhaupt im Ort, ist überwiegend nährstoffarmer Sandboden, was sich sowohl im Ortswappen seit 1935 (Schafzucht und Fischerei) als auch in den alten slawischen Ortsnamen »Sentzk«, »Sensick« widerspiegelt. Der Name bedeutet so viel wie: »Ort, wo Heu gemacht wird« (www.koenigs-wusterhausen.de).

Vom Berg sieht man links auf den alten Ortskern in Richtung Niederlehme. Geht man durch den Wald etwa 200 Meter weiter, so kommt man zum Friedhof. Dort ist gleich auf der rechten Seite die Grabstätte der Familie »Sabac el Cher«. (Abb. 6)



Der Urgroßvater kam als kleiner Beduinenjunge als Geschenk an Prinz Albrecht 1843 nach Berlin. Durch Fleiß und Zuverlässigkeit erreichte er am Hof eine angesehene Stellung und heiratete eine Berlinerin. Der musikalisch begabte Sohn Gustav trat in die preußische Armee ein und wurde geachteter Obermusikermeister. Nach dem Ausscheiden aus dem Militärdienst kam er nach Senzig und eröffnete das beliebte (Tanz-)»Café Sabac el Cher«. Die in Senzig geachtete Familie musste wegen der rassistischen Vorurteile das Café verkaufen. Die gesamte Geschichte, zu der der Rundfunk Berlin-

Brandenburg (RBB) einen Film gedreht hat, kann man mit weiteren Hinweisen im Heimatkalender von Königs Wusterhausen und Dahmeland aus dem Jahr 2012 nachlesen.

Auch wurden in Senzig bis zum Kriegsende Seidenraupen gezüchtet. Die erforderlichen Pflanzungen von Maulbeeren (*Morus alba*) befanden sich in verschiedenen Gärten (Krüger) und vor dem Feuerwehrgerätehaus. In den sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts war hier noch eine dichte Hecke vorhanden. Davon ist leider nur noch ein Baum übrig geblieben. (Abb. 7, Abb. 8)



Auf Grund seiner geologischen, landskulturellen, historischen und naturkundlichen Bedeutung sollten der Bullenberg und die ihn umgebenden Freiflächen von Bebauung frei gehalten werden. Zu bedenken ist auch, dass selbst so eine »kleine« unbebaute Hanglage wie beim Bullenberg einen nicht unwichtigen Beitrag zum Klimaschutz darstellt. Auch wenn Kohlendioxidsschwankungen an den Klimaveränderungen beteiligt sind, so sollte man doch den Einfluss des Wasserdampfes nicht unterschätzen. Eis vermindert das atmosphärisch

vorhandene Wasser. Die Wolkenbildung geht zurück und die nächtliche Ausstrahlung steigt. Das kann man selbst beobachten, wenn nach einer klaren Nacht die Temperatur empfindlich abgesunken ist. Auch am Tag wird es dann nicht besser. Der fehlende Wasserdampf absorbiert keine Infrarotstrahlung und die Eisfläche reflektiert zusätzlich die ankommende Energie teilweise wieder in den Weltraum. Umgekehrt lassen versiegelte Flächen das Regenwasser nicht versickern. So kann es schneller verdunsten, der Wasserdampf absorbiert zusätzlich die Sonnenenergie und trägt so zur Temperaturerhöhung bei. Solange die komplexen Zusammenhänge unseres Klimas nicht ausreichend verstanden werden, sollte man nach meiner Meinung nur sehr zurückhaltend mit Versiegelung von Flächen umgehen und die Auswirkungen von Planungs- und Baumaßnahmen in der Natur vor einer Ausführung sorgfältig und umfassend prüfen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei Herrn Wolfgang Krüger für die alten Bilder, die Chronikseite vom Lehrer A. Meineke sowie die Gespräche zur Senziger Geschichte bedanken. Auch bei Frau Margitta Berger vom Heimatmuseum möchte ich mich bedanken. Sie hat mir einen Einblick in ihre Unterlagen über Senzig ermöglicht.

Quellen:

- H. BORCHERT (1993): *Berliner Zeitung* 49 Jg (und Zeichnung von Adolf Meineke)
- NORBERT HERMSDORF (2000): *Die Sandgrube Niederlehme – ein klassischer Aufschluss des Rixdorfer Horizontes*. Brandenb. Geowiss. Beitr. 7; S. 173–181
- OLAF JUSCHUS (2001): *Das Jungmoränenland südlich von Berlin: Untersuchungen zur jungquartären Landschaftsentwicklung zwischen Unterspreewald und Nuthe*. Dissertation Humboldt Universität zu Berlin
- OLAF JUSCHUS (2002): *Zur eiszeitliche Entstehung der Landschaft im Naturpark Dahme-Heideseen*. NABU JahreBuch S. 55 ff.
- OLAF JUSCHUS (2006): *Fremdlinge in der Landschaft*; NABU-JahreBuch, S.16 ff.
- ULRICH VAN DER HEYDEN (2012): *Das »Café Sabac el Cher« in Senzig* Heimatkalender Königs Wusterhausen und Dahmeland, S. 86–88
- WOLFGANG KRÜGER: persönliche Mitteilung
<http://www.koenigs-wusterhausen.de/532516/senzig-malerisch-an> (25.03.2014)

Steckbrief Bullenberg

Inmitten der Ortslage von Senzig befindet sich mit den Ebenen und Hanglagen am Bullenberg die letzte, offene und nicht verbaute größere Freifläche des durchgehenden Siedlungsbereichs von Senzig. Die Fläche befindet sich im Landschaftsschutzgebiet Teupitz-Köriser Seengebiet. Beim Bullenberg handelt es sich um eine markante, weit sichtbare und landschaftsprägende, unbebaute Hanglage. Geomorphologisch liegt der Bereich genau an der Grenze einer Hochfläche zum nördlich angrenzenden Stromtal der Dahmegewässer. Der Bullenberg ist in seiner Ausbildung das letzte lokale Zeugnis der eiszeitlichen Landschaftsentwicklung. Die Freiflächen des Bullenbergs bestehen aus Frischwiesen sowie Sandtrockenrasen an den Hanglagen. Hier sind insbesondere die Ausbildungen der Grasnelkenflur (gefährdet mit Vorkommen des besonders geschützten Grasnelke (*Armeria maritima*)) und des Straußgrasrasens zu nennen. Im oberen Hangbereich befinden sich malerisch ausgebildete Alt-Kiefern. Sie sind lebende Zeugnisse der einstigen Bauernwaldbewirtschaftung mit Streunutzung, Einzelbaumwirtschaft und Waldweide. Eindrucksvoll ist der Bestand von über zwanzig Altkiefern.

